Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut ausl. Preisverzeichniß. Tabellarischer. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 265. Montag den 22. September 1890. 84. Jahrgang.

Bestellungen auf das vierte Quartal 1890 des

Leipziger Tageblattes

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 8, gelangen lassen. Außerdem werden von sämmtlichen hiesigen **Zeitungsspediteuren** Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und von denselben für eigene Rechnung ausgeführt. Auswärtige Abonnenten wollen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pro Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind **ohne** Postbeförderung **60 Mark, mit** Postbeförderung incl. Postgebühren **70 Mark** Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten. Ein Hinweis auf die Extra-Beilage erfolgt im redactionellen Theile gratis und umfaßt 6 Zeilen. Wird derselbe von größerem Umfange gewünscht, sind für die weiteren Zeilen die gewöhnlichen Insertionsgebühren zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfennige; für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich die 4gespaltene Zeile 50 Pfennige, vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserm Preisverzeichniß, tabellarischer und Ziffer-Satz dagegen nach höherem Tarif berechnet. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.
NB. **Inserate** wolle man **nur** an die **Expedition** (nicht Redaction) adressiren.

Das Tageblatt wird früh 6½ Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen. Es giebt ein anschauliches Bild von allem Wissenswerthen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens und behandelt die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik in populären Artikeln mit größter Ausführlichkeit. Das Tageblatt berichtet über die localen und sächsischen Angelegenheiten in eingehender Weise und referirt über Theater, Musik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die Verhandlungen des Reichstages und des sächsischen Landtages erscheinen bereits am Morgen nach der Sitzung in ausführlichen Originalberichten. Mit Beginn des neuen Quartals bringen wir eine größere Erzählung aus der Feder einer sehr beliebten Schriftstellerin zum Abdruck.

Mit seiner „Volkswirthschaftlichen Beilage" bildet es zugleich das größte Handels- und Börsenblatt Sachsens. Es bringt namentlich auch sämmtliche wichtige deutsche und überseeische Handelsberichte. Außerdem erscheinen im Leipziger Tageblatt die vollständigen Gewinnlisten aller Classen der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie und die Nummer-Verzeichnisse der ausgelooften Königlich Sächsischen Staatsschuldscheine, sowie die Nummern von Serien und Hauptgewinnen der verschiedenen Prämienloose.

Leipzig, im September 1890.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Lieferung und Aufstellung einer 340 Meter langen Holzbarrière auf der westlichen Seite der Rampe der Riebeck-Straße über die Eilenburger Bahn im Stadtbezirk Leipzig-Reudnitz soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Hochbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 5, aus und können daselbst eingesehen beziehentlich gegen Entrichtung der Gebühren von 50 ₰, welche eventuell in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Barrière Riebeck-Straße"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 3. October 1890 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 16. September 1890.
Des Raths der Stadt Leipzig
Ib 5159. **Straßenbau-Deputation.**

Die Erneuerung der Handelsverträge.

Die Handelskammer macht die Mitglieder des Handelsstandes darauf aufmerksam, daß mit dem 1. Februar 1892 die Handelsverträge mit der Schweiz, mit Italien und Spanien ablaufen. Vorher schon endigen die Handelsverträge mit der Türkei und Rumänien, am 1. Januar 1893 der Vertrag mit Serbien und am 20. Februar 1895 der Vertrag mit Griechenland. Endlich können jederzeit gekündigt werden mit einjähriger Frist die Handelsverträge mit Belgien, Großbritannien und Irland, mit den Niederlanden, mit Oesterreich-Ungarn und mit Portugal.

Mit Frankreich besteht laut Art. 11 des Frankfurter Friedens-Vertrages vom 10. Mai 1871 ein Meistbegünstigungs-Abkommen. Dasselbe erstreckt sich jedoch nur auf diejenigen Begünstigungen, welche einer der vertragschließenden Theile den Niederlanden, Belgien, Großbritannien, Oesterreich-Ungarn, Rußland oder der Schweiz zugestanden hat oder zugestehen würde. Da jedoch die Handelsverträge, welche Frankreich mit Belgien, Großbritannien und der Schweiz abgeschlossen hat, mit dem 1. Februar 1892 ablaufen, und die Verträge mit den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz jederzeit gekündigt werden können, so ist es leicht möglich, daß auch unsere Handelsbeziehungen zu Frankreich in kurzer Zeit thatsächliche Aenderungen erfahren können.

Im Hinblick auf die **große Wichtigkeit**, welche die Handelsverträge für das **Gedeihen der Industrie** haben, liegt es im Interesse des Handelsstandes, etwaige **Wünsche**, welche die Erneuerung oder Abänderung jener Verträge betreffen, **ausführlich** und **rechtzeitig** auf schriftlichem Wege der Handelskammer mitzutheilen, damit diese sie bei ihrem Gutachten verwerthen und berücksichtigen kann. Wir bitten daher, solche Aeußerungen **bis zum 29. d. M.** an die Kanzlei der Handelskammer, Neue Börse, Tr. A, I., zu berichten.

Leipzig, den 18. September 1890.
Die Handelskammer.
R. Thieme,
stellv. Vorsitzender. H. Puder, II. S.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen früheren **Rathhausgrundstück** in **Leipzig-Anger-Crottendorf**, Zweinaundorfer Straße Nr. 1, ist eine im II. **Stock**werk gelegene, aus 2 Stuben, 2 Kammern, 1 **Küche** und sonstigem Zubehör bestehende Wohnung vom **1. October dieses Jahres** ab gegen **halbjährliche Kündigung** anderweit zu vermiethen.

Miethzusuche werden auf dem hiesigen Rathhause, 1. Stockwerk, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 18. September 1890.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia 2376. Dr. Georgi. Wagner.

Gefunden

oder als herrenlos angemeldet resp. abgegeben wurden in der Zeit vom 1. bis 15. September folgende, zum Theil auch von früher verübten Diebstählen herrührende Gegenstände:

Zwei Trauringe, zwei andere goldene Ringe, einige Armbänder, eine Granat-Haarnadel, ein goldener Kneifer, eine silberne Brille, eine neusilberne und zwei silberne Cylinderuhren, zwei davon in Messingkapsel, Geldbeträge von 20 ℳ, 10 ℳ und 3,80 ℳ, Portemonnaies mit 3,08 ℳ und geringeren Beträgen, ein Toiletten-Etui mit Inhalt, zwei Paar Damen-Glacéhandschuhe, eine Cravatte, ein schwarzer Atlas-Shawl, ein seidenes Halstuch, ein Taillentuch, ein Umschlagetuch, ein Kinderstrohhut, ein Damen-Tuchschuh, 26 Stück Schwämme, ein Spazierstock, mehrere Schirme, mehrere Schlüssel, ein Hammer und ein Schraubenschlüssel, eine Pferdedecke, ein Schweißwamm, eine Schaufel und ein Eisenstab (Hebebaum), zwei vierrädrige Handwagen, zwei gefüllte Fässer, eins mit Aromatik-Essenz, ein Sack mit Möhren.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben in unserem Commissariat rechtzeitig zu melden, andernfalls darüber nach §. 289 des B.-G.-B. anderweit verfügt werden wird.

Gleichzeitig fordern wir auch Diejenigen, welche im III. Quartale vorigen Jahres Fundgegenstände bei uns abgegeben haben, deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind, auf, diese Gegenstände zurückzufordern, andernfalls auch hierüber den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Leipzig, 18. September 1890.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Breitschneider.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 27. September a. c., von Vormittags 10 Uhr an sollen im Geschäftszimmer des **Proviant-Amtes Leipzig-Plagwitz, Thurmhaus 2. Etag.**,
1 Partie Roggenkleie und Kehrmehl rc.
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 19. September 1890.
Königliches Proviant-Amt.

Leipzig, 22. September.

* Wie der „Deutsche Reichsanzeiger" nunmehr bestätigt, wird der Kaiser am 22. September Nachmittags auf Bahnhof Trakehnen eintreffen und von dort aus zu Wagen nach Theerbude fahren. Se. Majestät gedenkt einige Tage in der Rominter Haide zu jagen und etwa bis zum 1. October dort zu verbleiben.

* Die „Hamburger Nachrichten" schreiben zum Stande der socialpolitischen Gesetzgebung:

Eine der traurigsten Erscheinungen der Gegenwart ist die Weise, wie das zur Zeit bedeutsamste Gebiet unseres inneren Staatslebens, die Socialpolitik, im engherzigsten Parteiinteresse ausgebeutet verfucht wird. Ueber die Motive der ans Geschmacklose grenzenden Schwärmerei, welche das ultramontane Centrum zur Schau trägt, ist Niemand im Zweifel, höchstens könnte man es über den muthmaßlichen Erfolg dieser mehr als aufdringlichen Tactik sein. Nach jenem Hochmuththum, welches sich in der „Kreuz-Zeitung" vertreten findet, pflegt überall mit dabei zu sein, wo es nach seiner Meinung gegen die „liberale Bourgeoisie geht. Am verlautetsten und gehässigsten aber geht der freisinnige Radicalismus zu Werke. Bei allen diesen drei Richtungen handelt es sich in erster Linie darum, daß, was sie die „kaiserliche Socialpolitik" nennen, zur Discreditirung und Vernichtung jener gemäßigten Parteien zu verwerthen, die so lange das deutsche Reich besteht, der feste Rückhalt unserer nationalen Politik im Volke gewesen sind. Daß bei dieser Discreditirungsarbeit überall zur Entstellung gegriffen werden muß, ist, wenn man den Zweck erreichen will, nicht anders möglich. Widerlicher aber muthet dies Treiben von seiner Seite an, als von jenen Freisinnigen, die, nachdem sie in der Frage des Arbeiterschutzes im Handumdrehen den Sprung vom hartnäckigsten Manchesterthum zum rücksichtslosesten Staatssocialismus vollzogen haben, nunmehr mit den heuchlerischen Fanatismus des Renegaten Jeden herunterreißen und verleumden, der ihnen auf diesem Wege nicht folgen will. Besonders sind sie darauf aus, kaiserliche Worte zu drehen und zu wenden, um dem verhaßten Nationalliberalismus, den sie als den eigentlichen Sitz der „Fronde" gegen die officielle Socialpolitik denuncirt, eins versetzen zu können. Einen wahren Unfug haben sie in dieser Richtung so eben mit dem „Wechsel des Kaisers an das deutsche Bürgerthum" getrieben. Wenn einzelne Blätter in der Besprechung der kaiserlichen Worte ihre Besorgnisse wegen der künftigen Entwickelung der socialen Dinge nicht verschweigen haben, so werden sie als Vertreter einer engherzigen Interessenclique angeklagt, die sich der Mitarbeit an der socialen Hilfsarbeit mit aller Kraft widersetze. Kann man die Vernachlässigung der Wahrheitsliebe weiter treiben, als wenn man ein Arbeitgeberthum, welches alle Völker unserer einzig in der Welt dastehenden Arbeiterversicherung ohne Murren auf sich genommen hat und daneben in der freiwilligen Errichtung von Wohlfahrtseinrichtungen aller Art hinter keinem andern Industriestaate zurückgeblieben ist, des Widerstandes gegen die „sociale Hilfsarbeit" beschuldigt! Das Bezeichnendste aber ist, daß bei all' dieser unehrlichen Ausbeutung des „Wechsels", von dem Kernpunkte der kaiserlichen Ermahnung, nämlich von dem Zusammenwirken aller Kräfte zur Wiederherstellung und Erhaltung der Autorität von Kirche, Thron und Gesetz, in der freisinnig-radicalen Presse mit keinem Worte die Rede ist. Statt dessen begegnen wir in ihr täglich devoten Verbeugungen oder, wenn es hoch kommt, einem verlegenen Schulterdrücken vor den Unverschämtheiten der Socialdemokratie. Zum Glück ist noch Niemand gezwungen in dieser Sorte von Politikern die sichersten Stützen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu erkennen.

* Das freiconservative „Deutsche Wochenblatt" betont, daß das Socialistengesetz nach zwölfjährigem Bestande nicht wie ein zu Ende gebranntes Licht erlöschen dürfte, und fährt dann also fort:

Die Regierung legte einen so entscheidenden Werth auf die Ausweisungsbefugniß, daß sie das Zustandekommen eines dauernden Socialistengesetzes darüber scheitern ließ, und man giebt sie ohne weiteren Kampf das Socialistengesetz und damit auch die Ausweisungsbefugniß auf. Auch der neue Reichstag würde eine kurze Fristverlängerung des Socialistengesetzes angenommen haben. Damit war dann Zeit gewonnen, die Ausnahmegesetzgebung durch eine organische Gesetzgebung zum Schutz des Bestehenden zu ersetzen. Dieser Weg aber mußte gewählt werden, weil das einfache Ablaufenlassen des Socialistengesetzes einen thatsächlichen Triumph der socialdemokratischen Partei darstellt, den man dieser Partei gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo dieselbe einen unbestreitbaren Wahlerfolg erlangte, am wenigsten geben durfte. Je ernster es der Regierung des Kaisers mit der Inangriffnahme der socialen Reform ist, um so weniger durfte gerade jetzt die schrankenlose freie Agitation zugelassen werden, die durch die Beseitigung des Socialistengesetzes obenein noch einen ärmlichen Glorienschein erhält. Ist doch bereits weiten Volksschichten der Glaube beigebracht, daß es der Wunsch des Kaisers ist, daß das Socialistengesetz fällt, und so werden wir denn erleben, was bei den letzten Reichstagswahlen schon thatsächlich geschehen ist, daß der Name des Kaisers gemißbraucht wird, um das Volk für die Socialdemokratie zu gewinnen, obwohl diese, wie jüngst in Berlin von ihren Bekennern sehr richtig betont wurde, selbstverständlich mit Atheismus und Republikanismus identisch ist.

* Zur Schulreformfrage wird in Kurzem eine Schrift von Heinrich von Treitschke erscheinen. Man darf annehmen, daß in derselben besonders auf die Bedeutung des Geschichtsunterrichts für die nationale Erziehung eingegangen, im übrigen aber der Hintzpeter-Gußfeldt'schen Richtung bis zu einem gewissen Grade entgegengetreten werden wird.

* Der „Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt: „Gegenwärtig werde in einem Theile der Presse mit unbegründeten Mittheilungen über militairische Verhältnisse in Württemberg ein wahrer Unfug getrieben. Man könne von der Regierung nicht erwarten, daß sie allen unwahren Insinuationen gegenüber Erklärungen abgebe; heute sei aber Folgendes zu constatiren. Es sei unwahr, daß vom Kriegsminister v. Steinbeil ein Entlassungsgesuch gestellt und daß dasselbe abgelehnt worden sei, sowie daß bezüglich der Ernennung eines Nachfolgers für den commandirenden General irgend welche Entscheidung getroffen wäre, endlich daß die Acten, betreffend die ehrengerichtliche Untersuchung gegen Officiere, in Verlust gerathen seien. Zur anständigen Presse dürfe das Vertrauen gehegt werden, daß sie nicht durch Verbreitung grundloser Erfindungen die Behandlung schwebender Fragen erschwere und Beunruhigung in weiteren Kreisen hervorrufe."

* * *

* Prinz Peter Karageorgevic verläßt infolge eines Zerwürfnisses mit dem Fürsten Nikita definitiv Montenegro und geht nach Konstantinopel.

* Der albanesische Aufstand, von welchem vor Kurzem in den Blättern gesprochen wurde, ist eine der periodischen Erscheinungen des Zustandes des Landes. Mangelhafte Bodencultur, Rachezüge und Streit untereinander liefern wenig zum Leben, um so weniger, als der Mann kaum Zeit hat zur Feldarbeit und sie auf die Frauen fast ausschließlich überträgt. Da kommt man denn überein, einen „Aufstand" zu proclamiren; man schließt die Kramläden, feuert nach Herzenslust in die Luft und verlangt lärmend andere Beamte von der Pforte. In Stambul beschließt der Ministerrath, Truppen zu entsenden. Fazly Pascha, der Commandant des Armeecorps von Monastir, rückt mit 10 Bataillonen nach der Dibra und findet dort Alles in tiefstem Frieden. Indessen, die Truppen sind nun einmal dort und verbleiben auch vorläufig dort. 10 Bataillone wollen essen, sie brauchen Vieles, das die Arnauten ihnen liefern, das Geschäft ist gemacht und die schlauen Arnauten von Dibra stecken ihr Geld ein. Dasselbe hat man schon in Elbassan und Ipek, in Djakova und wo anders mit demselben Erfolge gethan. In diesem Lichte betrachtet, schrumpft der albanesische Rummel zu seiner richtigen Bedeutung zusammen.

* Ueber die stürmischen Kammerdebatten am Montag wird noch brieflich aus Lissabon Folgendes mitgetheilt:

Am Montag, wo die Kammer wieder zusammentreten sollte, kamen die Volksleidenschaften zum ersten Male zum gewaltsamen Ausbruch. Die Haltung der Bevölkerung ließ das Schlimmste befürchten; von frühesten Morgen an waren alle öffentlichen und königlichen Gebäude, sowie die Plätze der Stadt militairisch besetzt, was das Volk noch mehr erbitterte. In den Straßen um das Sitzungsgebäude der Kammern war die Menge fest zusammengekeilt und die Wagen der Deputirten mußten mit Hilfe von Cavallerie-Abtheilungen durch die Massen hindurchgedrängt werden. Die Verwundungen, welche vorkamen, zählen nach Hunderten, getödtet wurden zwei Männer und eine Frau, verhaftet etwa 80 Personen. Mit unbeschreiblicher Spannung erwartete man den Ausgang der Sitzung. Die officiöse „Gaceta de Portug." brachte am Nachmittag ein Extrablatt, worin angekündigt wurde, die Regierung habe wesentliche Abänderungen des Vertrages bei England durchgesetzt. Dann trat in der Kammer der Minister Hintze Ribeiro auf und verlas die fünf Abänderungen des Vertrages, welche England bewilligt hatte. Die Opposition aber entwickelte darauf mit einem wüsten Lärm, indem sie die Erklärung als „Betrug und Lüge" bezeichnete. Da sprang der Afrikareisende Major Serpa Pinto auf und rief mit durchdringender Stimme die Worte ein „Silentium" zu, worauf sich der Deputirte Brandao mit geballter Faust auf Serpa Pinto losstürzte. Der nun entstehende Lärm nöthigte den Vorsitzenden, die Sitzung zu unterbrechen. Nachdem die Verhandlungen wieder aufgenommen, erklärte Serpa Pinto, er gehöre der conservativen Partei an, aber trotzdem werde er das vorliegende Abkommen mit England bis zum letzten Athemzuge bekämpfen! Ihm schloß sich die Hälfte der conservativen Abgeordneten an, so daß für den Vertrag kaum 36 Stimmen verblieben, während 100 Stimmen dagegen waren. Gleichwohl wurde der Vertrag einer Commission überwiesen, in welche man die geschicktesten Redner der Regierungspartei wählte. Am Abend wurden den oppositionellen Deputirten und Serpa Pinto endlose Sympathiekundgebungen dargebracht, das Militair verhielt sich sehr zurückhaltend, sonst wäre das Blutvergießen unvermeidlich gewesen. Am Dienstag früh brachten bereits die republikanischen Blätter an erster Stelle die Meldung: „Das Ministerium Serpa Pimentel ist gestürzt, die Monarchie wird ihm bald folgen!" Die Minister fuhren in den Vormittagsstunden nach Cintra zum König, am Nachmittag versammelte sich daselbst der Staatsrath, welcher die Ministerkrisis noch verschärfte. Sämmtliche reiche Hintze Ribeiro sein Entlassungsgesuch ein, in den Abendstunden folgten ihm die übrigen Minister. Hierdurch aber ist sehr wenig gewonnen, denn es wird die größten Schwierigkeiten machen, ein neues Cabinet zu bilden, da die conservative Partei gespalten ist und die Progressisten zum Theil schon völlig mit den Republikanern verbrüdert sind. Am Montag und Dienstag wurde in keiner Fabrik oder Werkstatt gearbeitet, die meisten Geschäfte waren geschlossen; die Mitglieder der republikanischen und revolutionairen Comités hielten Tag und Nacht Sitzungen ab, doch wurden ihre Clubhäuser von der Polizei scharf überwacht.

* Der Bundesrath hat dem Bundescommissar Oberst Künzli volle Anerkennung ausgesprochen über die Art und Weise, wie er seine schwierige Aufgabe im Tessin ausführt. Der Bundesrath hat ferner beschlossen, daß Oberst Künzli vorläufig die Regierungsgewalt dort weiter ausüben solle. Der Commissar ist bereits nach Bellinzona zurückgekehrt. Im Tessin herrscht Ruhe. Außerdem beschloß der Bundesrath, daß zur Aufrechthaltung etwa gefährdeter Ordnung am 5. October anstatt der bisherigen zwei Bataillone deren vier, sowie ein Dragoner-Regiment im Tessin zur Verfügung des Bundescommissars anwesend sein sollen.

* Die St. Petersburger „Nowosti" wollen aus authentischer Quelle erfahren haben, daß für den Monat November dem Eintreffen des Schah von Persien Nasr-ed-din in der russischen Hauptstadt entgegengesehen werde. Ob hier nicht eine Verwechselung mit dem Emir von Buchara vorliegt?

Militairisches.

* Der Kaiser hat anläßlich der Herbst-Uebungen des IX. Armeecorps eine Cabinets-Ordre erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

Ich habe während der soeben beendeten Herbst-Uebungen des IX. Armeecorps überall so hervorragende Resultate fleißiger Arbeit und eine so gute Haltung und Ausbildung der Truppen gefunden, daß Ich Ihnen nur Meine vollste Anerkennung aussprechen und Ihnen zur Erreichung eines solchen Resultates Glück wünschen kann. Wenn schon die große Parade Mir den Beweis einer vortrefflichen Detail-Ausbildung lieferte, so habe Ich auch zu Meiner Freude wahrnehmen können, daß in gleicher Weise auf die kriegsgemäße Ausbildung der Truppen der ihr gebührende Werth gelegt worden ist. Ihrer Thätigkeit und Ihrer Einwirkung fällt aber ein so großer Theil an diesem Erfolge zu, daß Ich Ihnen noch ganz besonders danken und Ihnen Meine vollste Zufriedenheit auch durch die Verleihung des beifolgenden Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, bethätigen möchte. Gleichzeitig beauftrage Ich Sie, den sämmtlichen Generalen, Regiments-Commandeuren und Officieren Meinen Dank für ihre Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit aussprechen, den Mannschaften Meine volle Anerkennung für ihre Leistungen zu erkennen zu geben und die in den Anlagen befindlichen Beförderungen und Gnadenbeweise bekannt zu machen. Ueber die Austheilung der Feldmanöver behalte Ich Mir vor, Ihnen Meine besonderen Bemerkungen zugehen zu lassen.

Düppel-Mühle, den 10. September 1890.
gez. **Wilhelm.**
An den General der Infanterie v. Leszczynski,
commandirenden General des IX. Armeecorps.

* Magdeburg, 20. September. Zu den am Montag beginnenden Schießversuchen des Grusonwerkes werden über 200 Herren aus allen Theilen der Welt als Gäste erwartet. Fast alle Staaten werden hohe militairische Vertreter hierher entsenden, die die neuen Erfindungen und Verbesserungen des Werkes auf artilleristischem Gebiete einer eingehenden fachmännischen Beurtheilung unterziehen werden. Nach einer Besichtigung der Fabrikanlagen in Buckau wird am Montag eine Fahrt nach dem unweit Buckau belegenen Schießplatze des Werkes unternommen werden. Hier wird das Probeschießen um 12½ Uhr Mittags seinen Anfang